

Forum

Informationen aus dem LWL-Wohnverbund Warstein
Nr. 7 · Mai 2009. Jahrgang



„Ein ganz schön kaltes Land, dieses Deutschland“



LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Stark für die seelische Gesundheit

Der LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen ist der gemeinnützige Gesundheitsdienstleister des LWL, des Kommunalverbands der 18 Kreise und 9 kreisfreien Städte in Westfalen-Lippe. Der LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen leistet einen entscheidenden Beitrag zur seelischen Gesundheit der Menschen in Westfalen-Lippe.

- **113 Einrichtungen im Verbund:** Krankenhäuser, Tageskliniken und Institutsambulanzen, Rehabilitationszentren, Wohnverbände und Pflegezentren, Akademien für Gesundheitsberufe, Institute für Forschung und Lehre
- **ca. 8.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** aus allen Berufen des Gesundheitswesens
- **ca. 140.000 behandelte und betreute Menschen** im Jahr

Wir arbeiten für Sie in den Kreisen Borken, Coesfeld, Gütersloh, Höxter, Lippe, Paderborn, Recklinghausen, Soest, Steinfurt, Unna, dem Hochsauerlandkreis und dem Märkischen Kreis sowie in den kreisfreien Städten Bochum, Dortmund, Hamm, Herne und Münster.



www.lwl-psiichiatrieverbund.de

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

TERMINE

- **Spielenachmittage**
24.05., 21.06., 19.07.2009
von 14.30 bis 16.30 Uhr
Ort: Cafeteria Pflegezentrum
- **Angehörigen-Wochenende**
gemeinsam mit dem LWL-Pflegezentrum, 20.-21.06.2009
Ort: Pension Westermeier, Kallenhardt
- **Treffen der ehrenamtlichen Betreuer/-innen**
in Zusammenarbeit mit dem SKF
27.05.2009
Ort: Cafeteria Pflegezentrum
- **Theaterworkshop**
für Bewohnerinnen des WB III
24.-28.08.2009
Ort: Pension Westermeier, Kallenhardt
- **„Persönliches Budget“**
Infoveranstaltung in Kooperation mit dem LWL Wohnverbund Lippstadt,
17.06.2009
Ort: Festsaal in Eickelborn
- **Fortbildung**
Selbstsicherheit und Deeskalation in der beruflichen Rolle
23.04.+14.05.2009
Ort: Festsaal

Redaktion
Doris Gernke-Ehrenstein (verantwortlich)
Mechthild Liedtke
Karla Seehausen

Herausgeber
LWL-Wohnverbund Warstein
Franz-Hegemann-Straße 23
59581 Warstein
Telefon 02902 82-3000
Telefax 02902 82-3009
info@lwl-wohnverbund-warstein.de
www.lwl-wohnverbund-warstein.de
Gestaltung
www.mues-schrewe.de
Druck
LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie
Lippstadt



After Work Party mit „Ehemaligen“

Gute Stimmung, großer Andrang, lecker Essen, nette Bewirtung ... damit ist schon Wesentliches über die diesjährige After Work Party ausgesagt. Doch etwas Wichtiges fehlt: Zum ersten Mal waren auch Rentner/innen anwesend. Dass von allen Seiten viel Interesse besteht, den Kontakt zu halten, wurde bei den herzlichen Begrüßungen sichtbar. Ehemalige und derzeitige Arbeitskolleg/innen tauschten Erinnerungen und Neuigkeiten aus und feierten bis in die Nacht.



Theaterprojekt der WG 04+09

Es begann mit einer Mischung aus Skepsis, Sorge und freudiger Erwartung und endete mit Stolz und Begeisterung. Vierzehn Teilnehmer/innen aus den Wohngruppen 04 und 09 kamen zusammen, um unter der Leitung von M. Neumann und S. Andres (Forum für Kreativität und Kommunikation) drei Tage lang gemeinsam Theater zu spielen. Nicht immer einfach war es, die unterschiedlichen Interessen „unter einen Hut“ zu bekommen, aber am Ende fand jede Persönlichkeit ihren eigenen Hut und ihre Rolle in den drei Szenen: „Auf dem Bahnhof“, „Raubüberfall in der Luxus-Bar“, „Als die Männer in den Krieg mussten“. Das begeisterte Publikum gab den Schauspieler/innen stehende Ovationen.

• SPOTS • SP

Abschied von Egon

„Ich geh’ mal zu Egon“, hieß es über Jahre hinweg. Nun stimmt dieser Satz nicht mehr: Egon Kraft ist in den wohlverdienten Ruhestand getreten, und vielen Besucher/innen fiel der Abschied schwer. Neuer Betreiber des Sozialzentrums ist die Westfälische Werkstätten GmbH Lippstadt. Und wer das „Cafe im Park“ oder den Kiosk in den letzten Monaten besucht hat, konnte schon feststellen, dass auch Jochen Rapp und sein Team stets ein offenes Ohr und ein freundliches Wort für die Gäste haben. Vielleicht heißt es ja irgendwann: „Ich geh’ zu Jochen.“

Umzug –oder: Niemals geht man so ganz



Mit Hildegard Obermeier und Gertrud Sassmann sind zwei langjährige, allgemein bekannte Bewohnerinnen des Wohnverbundes in das Pflegezentrum umgezogen.

Die räumliche Nähe erleichtert es, Freundschaften aufrecht zu erhalten: Die beiden Frauen bekommen Besuch von Bewohner/innen des Wohnverbundes und nehmen weiter an Spielenachmittagen teil. Auch bei Festen trifft man sich wieder. Ähnlich ergeht es auch anderen ehemaligen Bewohner/innen des Wohnverbundes, so dass sich die Kontakte zwischen Wohnverbund und Pflegezentrum weiter intensivieren.

„Brauer 1“ blickte zurück

Auf ein Vierteljahrhundert blickte die Wohngruppe 49/1 in Form ei-



ner „Retro-Party“ zurück. Am 29.04.2009 wurde mit den Bewohner/innen der WG 49/1 sowie mit den Mitarbeiter/innen und vielen alten Kolleg/innen, die jahrelang in Haus Brauer gearbeitet hatten, auf ein Vierteljahrhundert „Haus Brauer“ angestoßen und gefeiert. Mit leckerem Essen, Musik und Tanz konnten die zahlreichen Gäste die vergangenen Jahre Revue passieren lassen.



Grußwort

Anlässlich des Treffens der philippinischen Schwestern im Westfälischen Landeskrankenhaus Münster am 27.10.1978

Meine sehr verehrten Damen, sehr geehrte Herren,

als Vorsitzender des Arbeitskreises der Verwaltungsleiter darf ich Sie im Namen aller Verwaltungsleiter sehr herzlich begrüßen. (...) Ich erinnere mich noch deutlich an den 17. Januar 1970, an die Ankunft der Schwestern auf dem Frankfurter Flughafen. Die Schwestern in bunter, leichter Sommertracht fanden dann in Warstein den ersten Schnee vor. Eine der Schwestern meinte damals: „Ein ganz schön kaltes Land, dieses Deutsch-

land.“ Aber inzwischen sind die Schwestern sicherlich im wahrsten Sinne des Wortes warm geworden hier in Deutschland, und diese s Treffen zeigt die Verbundenheit zwischen den philippinischen Schwestern und den Landeskrankenhäusern bzw. dem Landschaftsverband. Es ist uns eine Freude, dass seine Excellenz, der Herr Botschafter Abad an dieser Veranstaltung teilnimmt. (...) Ich darf Ihnen für die weiteren Stunden hier viel Freude wünschen!

Andreas Mueller-Andriessen



„Und jetzt sind wir mehr als unser halbes Leben hier!“

Wiedersehen mit den Krankenschwestern aus den Philippinen

Im Januar 1970 trafen sie aus den Philippinen in Warstein ein, um im „Westfälischen Landeskrankenhaus“ zu arbeiten. Ein Kulturschock. Im März 2009 blicken Catalina Göbel, Flora Grafe, Flordeliza Helmig und Dolores Hilgert auf 39 Jahre Leben und Arbeiten in Warstein zurück. Nachdem sie zwischen 2006 und 2008 in Rente gingen, gab nun die After Work Party den Anlass für ein Wiedersehen. Nicht ohne Trauer, aber mit viel Humor und Lebendigkeit erzählen sie aus ihrem bewegten Leben:

Als ausgebildete Hebammen wurden wir auf den Philippinen angeworben, weil hier der Pflegenotstand herrschte. Unsere Familien wollten nicht, dass wir nach Deutschland gehen, denn sie hatten Angst wegen Hitler und dem Krieg. Aber Bekannte, die schon hier waren, ermutigten uns. Mit einigen Worten Deutsch („Verwaltung, Guten Appetit“) machten wir uns auf den Weg. Am Frankfurter Flughafen empfing uns Herr Mueller-Andriessen mit einem Schild „Warstein“. Auf den Straßen sah man keine Menschen und an den Bäumen keine Blätter. „Wo sind wir hier gelandet?!“ weinte eine Kollegin. Es war ein strenger Winter, und wir hatten noch nie Schnee gesehen. Vorsichtig setzten wir unsere Füße auf, ohne zu wissen, ob er trägt. Bis zu den Knien tief sanken wir ein. Und das in Miniröcken! In die Stadt durften wir nicht, erst später haben wir erfahren, dass es eine Pocken-Epidemie gab. Wir konnten uns ja kaum verständigen, bevor wir bei der früheren Lehrerin von Herrn Mueller-Andriessen Deutsch lernten. Bei der Arbeit wunderten wir uns anfangs, dass die Patienten so fit waren und im Aufenthaltsraum saßen. „Sie werden wohl bald entlassen“, dachten wir. Bis wir erfahren, dass wir in der Psychiatrie gelandet waren, nicht im Allgemeinkrankenhaus. Hätten wir das vorher gewusst, wären wir nicht gekommen. Zu Beginn hatten wir oft

Angst, auch wegen unserer Körpergröße. Heimlich machten wir die Bereitschaften zu zweit statt allein. Die Ordenschwestern waren ganz nett, aber manche schimpften viel, z.B. wegen Sprachproblemen. Eine Ordensschwester wurde plötzlich nett, nachdem Dolores Geburtshilfe bei einer Patientin geleistet hatte. Mit den Patienten kamen wir meistens gut aus, sie fanden uns lieb und fleißig. Später setzte sich Herr Mueller-Andriessen dafür ein, dass wir Hebammen die Krankenpflegeausbildung machen konnten.

Mit Heimweh hatten wir natürlich auch zu kämpfen! Nach Feierabend trafen wir uns bei Dolly, wir sagten „zum Deutschunterricht“. Diese Treffen haben sehr geholfen. Wir kochten viel, denn das Essen war ein Problem: z.B. Graubrot schmeckte so sauer, als wäre es schlecht. Oft ging es dabei auch lustig zu, so dass wir Ärger mit der Ordensschwester im Wohnheim bekamen. Aber Dr. Kluge regelte das. Die Feste mit den Patienten waren familiär, zum Beispiel beim Schützenfest haben wir zusammen gesungen: „Warstein ist schön!“ Über Arbeitskollegen entstand ein großer Bekanntenkreis, mit dem wir gerne feierten. In selbst genähten, traditionellen Kleidern haben wir philippinische Völkstänze aufgeführt. Mit den Menschen in Warstein ist es ein gegenseitiges Geben und Nehmen.

Geheiratet haben wir dann ja auch, und wir hatten sehr viel Glück. Aber auch schwierige Zeiten und Krankheiten. Durch alle Zeiten haben wir uns regelmäßig getroffen. Man weiß nicht, wie alles gewesen wäre, wenn wir auf den Philippinen geblieben wären. Zu Beginn wollten wir nicht lange bleiben, und dann wurden es 39 Jahre! Wir hätten uns nicht träumen lassen, wie schnell das geht. Und was wir erlebt haben – ein Buch könnte man über uns schreiben!

Deutschunterricht für die philippinischen Schwestern

Und nun noch ein kleiner Hinweis zum Thema „Deutschunterricht“. Meine ehemalige Klassenlehrerin – Frau Wilhelmine Neuhöfer – hatte einen Bruder, den sie uns eines Tages in der Klasse präsentierte. Er berichtete als Missionar über seine lange und interessante Tätigkeit auf den philippinischen Inseln. Er war wohl vom Franziskanerorden und muss einen großen Eindruck auf uns Schüler gemacht haben. Es war Mitte der 50-er Jahre. Als wir nun erkannt hatten, dass Deutschunterricht für die philippinischen Schwestern gefragt war, habe ich Frau Neuhöfer angesprochen und ihr als ehemaliger Schü-

ler klar gemacht, dass sie den Unterricht übernehmen „müsse“. Dies sei sie ihrem Bruder einfach schuldig, der ja über Jahrzehnte Gast auf den philippinischen Inseln war. Dieses Argument zog. Sie übernahm den Unterricht und wenn ich mich richtig erinnere, hat sie die Tätigkeit ehrenamtlich geleistet.

Andreas Mueller-Andriessen



Aus dem Dienstleistungsbereich

Speisenversorgung wird optimiert

Was gut ist, darf gerne noch besser werden. Unter dieser Prämisse wollen die LWL-Einrichtungen im Kreis Soest die Qualität und Wirtschaftlichkeit ihrer Speisenversorgung optimieren und somit zu einer zeitgemäßen Ernährung der Bewohner/innen, Patient/innen und Beschäftigten beitragen. In einem ersten Schritt ist vorgesehen, die Wünsche dieser „Kunden“ zu ermitteln. Mitarbeiter der mit dem Projekt beauftragten Beratungsgesellschaft Meyer & Thöt aus Kamp-Lintfort sind mit ihren Fragebögen zurzeit auch in den Wohngruppen des LWL-Wohnverbands unterwegs. Zunächst haben sie sich bei den Bewohner/innen erkundigt, welche unterschiedlichen Bedarfe hinsichtlich der Ernährung bestehen. In einem zweiten Schritt sollen demnächst auch die Mitar-

beiter/innen interviewt werden. „Nur wenn die Bedarfe bekannt sind, kann ein zukunftsgerichtetes Modell der Speisenproduktion und der Liefer-Logistik konzipiert werden“, verdeutlicht Helmut Monzlinger. Der Leiter der Abteilung Wirtschaft und Allgemeine Verwaltung stellt weiterhin klar: „Nicht die bislang bestehenden Leistungen sind Anlass für die vorgesehenen Verbesserungen. Das Projekt wird vielmehr getragen von der Idee, dass eine zeitgemäße und bedarfsgerechte Speisenversorgung moderner Technik und insbesondere auch wirtschaftlicher Logistik bedarf. Auf diese Weise lässt sich unser Wunsch nach einer zeitgemäßen Ernährung der Menschen, die in unseren Einrichtungen leben und arbeiten, verwirklichen.“

Helmut Monzlinger, Eva Brinkmann